

Genesungsbegleitung (EX-IN) in Bayern

Ein Zwischenbericht

M. Cramer; S. Hiller

Hochschule für angewandte Wissenschaften München

Schlüsselwörter

Psychische Gesundheit, Genesungsbegleiter, Recovery, Experten durch Erfahrung

Zusammenfassung

Im Zeitraum von 2013 bis 2015 wird im Bezirk Oberbayern die Beschäftigung von Genesungsbegleitern (EX-IN'lern) in sechs ausgewählten Einrichtungen im Umfeld der Psychiatrie erprobt. Das Projekt wird von einer Begleitforschung mit sozialwissenschaftlichen Standardmethoden evaluiert, mit dem Ziel, Empfehlungen für eine Übernahme des Projekts in die Regelförderung zu formulieren. Die Genesungshelfer arbeiten 4 bis 8 Stunden in der Woche und werden z. B. als Vermittler zwischen Professionellen und Klienten eingesetzt. Sie haben vor ihrer Tätigkeit eine angemessene Ausbildung durchlaufen. Im Einklang mit den Befunden der Begleitforschung wird ab 2015 EX-IN in Bayern in die Regelförderung zur Finanzierung der sozialpsychiatrischen Dienste übernommen. Es ist zu erwarten, dass in einigen Bezirken Bayerns auch die Anstellung von EX-IN'lern in den Tagesstätten für psychisch Kranke ermöglicht wird.

Korrespondenzadresse

Prof. Manfred Cramer
Hochschule für angewandte Wissenschaften München
Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften
Am Stadtpark 20, 81243 München
cramer@hm.edu

Keywords

Mental health, peer support, recovery, lived experience

Summary

Between 2013 and 2015, the government of Upper Bavaria (responsible for psychiatric care) put the establishment of peer support („EX-IN“) in six selected psychiatric institutions to the test. The project is evaluated by a concomitant research with social-scientific methods. Its aim is to publish recommendations whether the peer support should be funded regularly by the government. The peer supporters work 4 to 8 hours per week; for example as intermediaries between clients and professionals. All peer supporters passed a special training before working in their institutions. According to the results of the research group, peer support will be regularly funded in Bavaria in all community mental health centres. In some districts of Bavaria, funding could also be possible for mental health day-care centres.

Peer support in Bavaria – an interim report

Nervenheilkunde 2015; 34: 268–270
eingegangen am: 11. Januar 2015
angenommen am: 19. Januar 2015

institutionalisiert, psychisch Kranke nicht mehr verdeckt oder informell zu beschäftigen (dies gab es schon immer), sondern in sichtbare Beschäftigungsverhältnisse in psychiatrischen Einrichtungen zu bringen.

Der Bezirk Oberbayern installierte zur Laufzeit des Projekts eine Begleitforschung, die wir zum September 2013 übernahmen. Wir, das sind vier Studentinnen des postgraduierten Studiengangs Master Mental Health (MMH) und Prof. Cramer, Studiengangsleiter des MMH. Die Studierenden beabsichtigen, in ihren Masterarbeiten nach Vorlage des Endberichts März 2015 an verschiedenen Aspekten von EX-IN weiter zu arbeiten.

Die Mitarbeiter der Einrichtungen, in denen Peer-Begleiter für zwei Jahre angestellt wurden, mussten sich beim Bezirk Oberbayern um die Anstellung dieser Personen bewerben. Deshalb ist davon auszugehen, dass diese Mitarbeiter dem EX-IN-Projekt positiv gegenüber standen. Deswegen können unsere Befunde nicht repräsentativ sein. Sie beziehen sich vermutlich nur auf solche Einrichtungen und Mitarbeiter, die dem EX-IN-Projekt aufgeschlossen gegenüber stehen. Im Modellprojekt ist die Beitragsmotivation hoch. Die Akteure arbeiten konstruktiv zusammen. Alle Beteiligten treffen sich in unregelmäßigen Abständen in einem Lenkungsausschuss, um größere und kleinere Anliegen zu erörtern.

Beginn von EX-IN und Begleitforschung

Das Projekt „EX-IN in Oberbayern“ begann im September 2013 und endete im März 2015. Nach längeren Vorüberlegungen und intensiven Vorarbeiten in den beteiligten Einrichtungen (psychiatrische Kli-

nik, Tagesstätte, sozialpsychiatrischer Dienst, Einrichtung des betreuten Wohnens, Depressions-Netzwerk) wurden Genesungsbegleiter (umgangssprachlich EX-IN'ler genannt) eingestellt. Ihre Leistungen werden jeweils auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung vergütet. Anders gesagt wurde zu diesem Zeitpunkt die Idee

Rollenverteilung

Sozialpolitik und Begleitforschung

Ohne sozialpolitische Willensbildung und die entsprechenden Entscheidungen (in diesem Fall der bayerischen Bezirke) kann sich keine Idee in eine Berufspraxis umsetzen. Wir wissen nicht, warum die bayeri-

schen Bezirke dieses Projekt positiv aufgegriffen. Vermutlich war es einfach an der Zeit, nicht zuletzt deswegen, weil man hörte, dass überall in Deutschland EX-IN thematisiert und in regional unterschiedlichem Ausmaß realisiert wird. Es war auch an der Zeit, weil verschiedene Träger psychiatrischer Dienste keine Probleme mehr damit haben, ihre Alltagsarbeit, ihre Routinen und ihre Sprechweise über psychisch Kranke quasi EX-IN transparent werden zu lassen. Auf sozialpolitischer Ebene wurde zu Beginn des Projekts EX-IN gleichwohl Unsicherheit artikuliert:

- Überlastet man nicht die Leistungserbringer mit diesem Angebot?
- Bedeutet EX-IN für sie Mehrarbeit?
- Welche Psychiatrieerfahrenen sollen genommen, welche vorab abgelehnt werden?
- Brauchen Psychiatrieerfahrene überhaupt eine Ausbildung?
- In welchen psychiatrischen Einrichtungen sollen Genesungsbegleiter eingesetzt werden?
- Soll man sie in die Regelförderung übernehmen?

Im Kontext solcher Fragen lag es für die politische Ebene nahe, eine Begleitforschung zu installieren, deren Berichte als Grundlage für weitergehende Entscheidungen dienen sollen und werden.

Parallel zur Entwicklung dieses Modellprojekts in Oberbayern wurde EX-IN auch auf gesamtbayerischer Ebene diskutiert und mittlerweile für die Regelförderung vorgesehen. Ab 2015 können die Träger der sozialpsychiatrischen Dienste (SpDi's) jeweils eine EX-IN-Stelle auf der Basis geringfügiger Beschäftigung für ihre insgesamt über 80 SpDi's finanziert bekommen. Ob und inwieweit die sieben bayerischen überörtlichen Träger der Sozialhilfe, das heißt, die Bezirke, auch EX-IN-Stellen für die in Bayern flächendeckend ausgebauten Tagesstätten finanzieren, ist ihnen selbst überlassen (zumindest im Bezirk Oberbayern wird dies angestrebt). Mit diesem Beschluss ist EX-IN in Bayern in der Regelversorgung angekommen.

Trialogische Arbeitsgemeinschaft Bayern (TAG)

Die TAG formierte sich ab 2009 in München als Zusammenschluss von Psychiatrieerfahrenen, Angehörigen und Mitarbeitern psychiatrischer Einrichtungen. Vergleichbar mit Entwicklungen in anderen Regionen Deutschlands verstand sich diese Gruppe als Zentrum und Motor der EX-IN-Bewegung. Seitdem propagiert die TAG das Thema EX-IN in der Öffentlichkeit, in der Fachszene und in der Sozialpolitik. Seit Beginn des Modellprojekts 2013 hat die TAG auch eine Stimme im Lenkungsausschuss dieses Projekts. Hier versteht sich die TAG als ein Gesprächspartner zur konstruktiven Weiterentwicklung des Projekts.

Hauptsächlich arbeitet die TAG an der Etablierung und Organisation von Ausbildungskursen für Psychiatrieerfahrene. Mithilfe solcher Ausbildungskurse sollen Psy-

Fazit

Die Beziehungen zwischen EX-IN'lern und Patienten/Klienten beruhen auf gegenseitigem Verständnis, gegenseitiger Unterstützung und den besonderen Optionen, die sich aus der Kommunikation gemeinsamer Erfahrungswelten ergeben können. Die Angebote der EX-IN'ler sind als eine mögliche, als gedachte Alternative zur Professionalisierung und Standardisierung von Behandlung, Therapie und Betreuung zu charakterisieren. Die Beziehungsangebote der EX-IN'ler sind im Unterschied zu professionellen Angeboten bidirektional, reflexiv angelegt. Auf diesen Unterschied hin sollte Therapie- und Versorgungsforschung entsprechende Projekte auflegen. Übersetzt man Recovery in Richtung gemeinsamer Selbstbesinnung von Menschen mit ähnlichen Erfahrungen, also als Mittel zur Konstruktion von sozialer Identität, wird das Interesse an EX-IN verständlich.

Angesichts der Zehntausenden Personen, die jährlich allein in Oberbayern die Routinen der psychiatrischen Einrichtungen sowie deren Neben- und Nachfolgeeinrichtungen durchlaufen, ist die symbolische Wirkung von EX-IN erstaunlich groß.

chiatrieeerfahrene qualifiziert werden, um in den psychiatrischen Einrichtungen arbeiten zu können. Mittlerweile gibt es entsprechende Angebote in verschiedenen Regionen Bayerns. Das Curriculum dieser Kurse ist bundesweit weitgehend standardisiert; es umfasst 12 Wochenendveranstaltungen in einem Jahr sowie ein Praktikum. Die Teilnahmegebühr beträgt 2280 Euro zzgl. der Kosten für Fahrt und Unterkunft pro Kursteilnehmer. Die Gebührenfinanzierung durch die Kursteilnehmer in dieser Höhe hat zur Folge, dass Psychiatrieerfahrene mit kleinem Einkommen und ohne Unterstützung nicht teilnehmen können. Aber können sie nicht trotzdem als EX-IN'ler arbeiten? Diese Frage wird in Zukunft diskutiert werden müssen, wenn EX-IN in der Regelversorgung angekommen ist. In diesem Kontext ist die Initiative des Bezirks Schwaben zu erwähnen. Hier kann diese Ausbildung von der Arbeitsagentur gefördert werden. Teilweise kommt es auch zu Bezuschussung durch den Sozialhilfeträger in anderen Regionen Bayerns. Vermutlich stehen in Bayern im nächsten Jahr 50 Genesungsbegleiter zur Verfügung, die diese Ausbildung durchlaufen haben. Ihnen hilft die TAG, para-berufliche Arbeitsverhältnisse im psychiatrischen Bereich zu erlangen.

Ausgewählte Befunde

Ausbildung zum Genesungsbegleiter

Entgegen verschiedener Vorannahmen zeigen unsere Befunde, dass eine leicht formalisierte Ausbildung für die Genesungsbegleiter aus vielerlei Gründen wichtig ist. Alle Peer-Arbeiter im Modellprojekt haben die (für sie persönlich wichtige) EX-IN-Ausbildung durchlaufen und betonen die Notwendigkeit und die positiven Erfahrungen mit gerade dieser spezifischen Ausbildung.

Vorbereitung der beteiligten sechs Einrichtungen

Die Mitarbeiter der Einrichtungen haben sich gut auf mögliche und denkbare Tätigkeiten der Genesungsbegleiter vorbereitet

und „wollten einen EX-IN'ler haben“. Solche eine Vorbereitung hat verschiedene Aspekte. Allgemein gesagt ermöglicht sie Handlungskompetenz der Mitarbeiter im Verhältnis zu den Genesungsbegleitern, etwa während der Einarbeitungsphase. In dieser Phase hat es sich bewährt, dem Peer-Mitarbeiter einen EX-IN-kompetenten Ansprechpartner aus der Einrichtung zur Seite zu stellen, der auch als Brücke „zum Team“ fungiert.

Arbeitsfelder der Genesungsbegleiter

Die Peer-Arbeiter arbeiten in folgenden Feldern: Beratung, Gruppenangebote, Begleitung von Freizeitaktivitäten, Milieuarbeit, tagesstrukturierende Maßnahmen, Referententätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Arbeitsfelder lassen sich exemplarisch bzw. manchmal von den Arbeitsfeldern der professionellen Mitarbeiter abgrenzen. Es gibt aber auch viele Überschneidungen.

Als unpassend werden Tätigkeiten mit hoher Fachlichkeit, hohem Verantwortungsniveau und in akuten Krisensituationen beurteilt. Kritisch sind auch Arbeitsfelder zu bewerten, in denen es nur zu Ein-

malkontakten mit Patienten (z. B. aufsuchende Hilfen in Krisensituationen) kommt. Auch halten wir den Einsatz von EX-IN'lern in Arbeitsfeldern, die durch eine hohe Fluktuation von Patienten (z. B. Aufnahmestation in der Akutpsychiatrie) gekennzeichnet sind, für problematisch.

Arbeitszeit und Vergütung

Die Genesungsbegleiter arbeiten 4 bis 8 Stunden pro Woche. Bereits jetzt zeigt sich, dass diese vergleichsweise geringe Anwesenheit einige Nachteile hat (z. B. Informationsaustausch, Team-Einbindung). Deswegen sprechen sich einige Interviewpartner für eine höhere Arbeitszeit der Genesungsbegleiter im Rahmen der Möglichkeiten aus.

Die Bezahlung ist das einzige Thema, zu dem es unter den Genesungsbegleitern keinen Konsens gibt. Eine Gruppe akzeptiert die jetzige Honorierung, zumeist auf 450-Euro-Basis. Eine andere Gruppe spricht sich für eine deutlich höhere Bezahlung aus, die sich an den „tatsächlichen Tätigkeiten“, den Erfahrungen, der Ausbildung und den individuellen Qualifikationen orientieren sollte. Das Thema stand

bisher nicht im Vordergrund. Wir haben aber den Eindruck, dass dies nicht so bleiben wird.

Genesungsbegleiter als Vermittler

In besonderen Situationen kann der Genesungsbegleiter die Funktion eines Vermittlers zwischen den Professionellen und den Klienten einnehmen. Ihm fällt ein barrierefreier Kontakt zum Klienten vergleichsweise leichter. Vor diesem Hintergrund sind die Erfahrungen von und mit den Genesungsbegleitern für die konzeptionelle Entwicklung von Einrichtungen unter dem Gesichtspunkt der Nutzerorientierung sehr hilfreich.

Interessenkonflikt

Es besteht kein Interessenkonflikt.

Literatur

1. Cramer M, Hiller S, Schwarz M. Sachstandsbericht zum Modellprojekt EX-IN des Bezirks Oberbayern 2014.